



# Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Sonntag Reminiszerer 2021  
über Hebr 12,4-11

Pastor Michael Müller

GOTT ERZIEHT UNS, WEIL ER UNS LIEBT

## Predigttext (Hebr 12,4-11):

*Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde und habt bereits den Trost vergessen, der zu euch redet wie zu seinen Kindern : »Mein Sohn, achte nicht gering die Erziehung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.«*

*Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seid ihr aber ohne Züchtigung, die doch alle erfahren haben, so seid ihr Ausgestoßene und nicht Kinder. Wenn unsre leiblichen Väter uns gezüchtigt haben und wir sie doch geachtet haben, sollten wir uns dann nicht viel mehr unterordnen dem geistlichen Vater, damit wir leben? Denn jene haben uns gezüchtigt für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, dieser aber tut es zu unserm Besten, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil erlangen. Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, die dadurch geübt sind, Frieden und Gerechtigkeit.*

Liebe Gemeinde!

Jemand hat mal scherzhaft gesagt: „Erziehung ist der jahrelange, mühevollere Prozess bis man die Eltern endlich soweit hat, dass sie tun, was man von ihnen verlangt.“

Wer das mit der Erziehung schon mal versucht hat, weiß, dass es so lustig mitunter nicht ist. Die meisten von uns haben beide Seiten davon erlebt. Wir alle haben unsere Erfahrungen damit gemacht, wie es ist, erzogen zu werden. Und diejenigen unter uns, die das mit der Erziehung später an ihren eigenen Kindern versucht haben oder noch dabei sind, wüssten sicher einiges zum Thema Erziehung zu erzählen.

Gott nutzt nun dieses Thema, was uns alle in irgendeiner Form betroffen hat oder noch betrifft, um auf das Verhältnis zwischen ihm und uns zu sprechen zu kommen.

Bei diesem Thema ist es wichtig, ein paar Wörter zu sortieren. In diesen Versen aus dem Hebräerbrief ist immer wieder von *züchtigen* die Rede. Bei dem Wort *züchtigen* denke ich immer an Prügel und körperliche Bestrafung. Und ich befürchte, dass ich mit diesem Missverständnis nicht allein bin. Das Wort, was der Schreiber des Hebräerbriefes verwendet, bedeutet einfach nur *erziehen*. Es hat nichts mit körperlicher Bestrafung zu tun. Zum besseren Verständnis verzichten wir auf das Wort *züchtigen*.

Natürlich gehört zum Erziehen auch das Ermahnen. Es gehört auch dazu, dass man seine Kinder auf Dinge hinweist, die sie falsch gemacht haben. Und schließlich gehört auch dazu, dass man seinen Kindern beibringt, dass Ungehorsam und Fehlverhalten Konsequenzen haben müssen. Wenn ein Kind trotz mehrfacher Aufforderung sein Zimmer aufzuräumen, es nicht tut, muss das Konsequenzen haben. Sonst lernt das Kind anstatt Ordnung zu halten, dass es auch so geht. Dass man nicht unbedingt machen muss, was einem gesagt wird.

Heute soll es aber nicht darum gehen, wie das mit der Kindererziehung am besten klappt, sondern darüber nachdenken, wie Gottes Erziehung mit uns aussieht.

Zuvor muss aber noch eine zweite Sache geklärt werden. Und das ist die Frage, ob uns Gott straft. Man kann das immer wieder mal hören oder lesen. In manchen Gesangbuchversen ist zum Beispiel die Rede davon. Das hängt oft mit der sich verändernden deutschen Sprache zusammen. Das Wort strafen wurde früher in der Bedeutung von *ermahnen*, *zurechtweisen* gebraucht. Und das tut Gott ganz gewiss durch sein Gesetz. Aber straft er uns auch?

In diesem Zusammenhang wird immer wieder auf den Schluss der Gebote hingewiesen. Martin Luther führt am Ende der Gebote dieses Gotteswort an:

*„Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten“ (2Mose 20,5f).*

Und Luther erklärt dazu: „Gott droht zu strafen alle, die diese Gebote übertreten, darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht gegen diese Gebote tun.“ Das ist in der Tat die Drohung des Gesetzes. Gott wird jeden, der ihn ablehnt und sich über sein Wort hinwegsetzt, dafür bestrafen. Aber das will er eigentlich nicht. Vielmehr will er, dass der Gottlose sich bekehrt und lebt. Und deshalb hat Gott einen Unschuldigen an unserer Stelle bestraft. Von dem einzigen, der keine Sünde hatte, sagt uns Gott durch seinen Propheten Jesaja:

*„Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten“ (Jes 53,5).*

Straft uns Gott? Nein, er hat Jesus an unserer Stelle für unsere Sünden bestraft. Gott erzieht uns, damit wir ihm mehr und mehr vertrauen und nicht verloren gehen. Das, was uns manchmal wie Strafe vorkommt, sind Gottes Erziehungsmaßnahmen, die auch hart sein können. *Erziehen* hat etwas mit *ziehen* zu tun. Das Kind, was nicht gehorchen will und vor Wut um sich schlägt, das zieht ein liebender Vater an sein Herz, damit das Kind zur Ruhe kommt und er ihm seine Liebe zeigen kann. Das Kind wird das nicht mögen, weil der Vater das Kind ganz fest an sich drückt. Aber er tut es aus Liebe. Wenn das Kind sich irgendwann beruhigt hat und die Wut verflogen ist, begreift es vielleicht, dass der Vater das Kind nicht aus Strafe sondern aus Liebe ganz fest ans sich gedrückt hat.

Um noch einmal kurz auf den Schluss der Gebote zurückzukommen, wo es heißt, dass Gott die straft, die ihn hassen. Strafe und Vergeltung ist ja übrigens auch nicht Gottes einziger Umgang mit denen, die ihn hassen und ablehnen. Denn Gott tut auch denen viel Gutes und segnet sie reichlich mit allem Möglichen. Auch sie sollen noch die Möglichkeit haben, ihn als liebenden Vater zu begreifen.

Auch in den Versen unseres Predigttextes taucht das Wort strafen auf:

*„Ihr habt bereits den Trost vergessen, der zu euch redet wie zu seinen Kindern: »Mein Sohn, achte nicht gering die Erziehung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst“ (Hebr 12,5).*

Der vom Schreiber des Hebräerbriefes angesprochene Trost wird noch deutlicher, wenn wir uns die Stelle im Alten Testament anschauen, die er hier zitiert. Das heißt es sozusagen „im Original“ in den Sprüchen Salomos:

*„Mein Sohn, verwirf die Zucht des HERRN nicht und sei nicht ungeduldig, wenn er dich zurechtweist“ (Spr 3,11).*

Das Strafen dürfen wir also auch hier im Sinne von zurechtweisen verstehen.

Dass Gott uns zurechtweist, gehört zu Gottes Erziehung an uns. Zurechtweisen ist Gesetz und das ist nie schön. Wenn Gott uns zurechtweist, dann weist er uns vor allem darauf hin, dass wir Sünder sind. Das kommt ja gleich im ersten Vers unseres Predigttextes:

*„Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde“ (Hebr 12,4).*

Zurechtweise hat auch etwas mit den richtigen Platz anweisen zu tun. Uns muss die Ausgangslage klar sein, wie wir vor Gott dastehen: als solche, die wegen ihrer Sünde Gottes Zorn zu Recht verdient haben. Gott hätte allen Grund, uns dafür zu

strafen. Nur seine Liebe verhindert das. Aus Liebe bestraft er einen anderen an unserer Stelle. UND AUS LIEBE ERZIEHT ER UNS. Das heißt, er nimmt uns als seine Kinder an, und hilft uns dabei, etwas gegen die Sünde zu tun.

Das kann mitunter schmerzhaft sein. Der Schreiber des Hebräerbriefes deutet das an:

*„Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde“* (Hebr 12,4).

Gott will uns also auch zum Kampf gegen die Sünde erziehen. Die soll uns nicht länger egal sein. Gott will uns lehren, dabei auch mal über die Schmerzgrenze hinauszugehen. Und ja, es tut unserem alten Menschen weh, auf Sünden zu verzichten. Besonders auf Sünden, die ihm so großen Spaß machen.

Bei diesem Kampf gegen die Sünde hilft uns der Trost, über den wir schon gesprochen haben. Der Schreiber zitiert aus den Sprüchen Salomos. Der Hauptgedanke beim König Salomo ist der: GOTT ERZIEHT UNS, WEIL ER UNS LIEBT.

Und damit hat Gott etwas mit unseren leiblichen Eltern gemeinsam:

*„Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müsst. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?“* (Hebr 12,7).

Aus den genannten Gründen übersetzen wir anstatt züchtigen mit erziehen: Wo ist ein Sohn, den der Vater nicht erzieht? Es muss uns übrigens nicht verwundern, dass hier nur die Väter angesprochen werden. Das hat vor allem den Grund, dass Gott den Männern die Hauptverantwortung in Ehe und Familie übertragen hat. Der Vater hat also auch die Hauptverantwortung bei der Erziehung. Gott ermahnt auch an anderer Stelle die Väter:

*„Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn“* (Eph 6,4).

Das heißt natürlich nicht, dass die Mütter bei der Erziehung keine Rolle spielen.

Aber zurück zu Gottes Erziehung an uns. Der Schreiber des Hebräerbriefes bereitet uns darauf vor, dass wir dabei manches ertragen werden müssen, was uns schwerfallen wird. Wir erinnern uns, es ist vor allem auch der Kampf gegen die Sünde, zu dem Gott uns erziehen will.

Ein weiterer Gedanke hilft uns, die Erziehung Gottes anzunehmen:

*„Seid ihr aber ohne Züchtigung [d.h. wie gesagt Erziehung], die doch alle erfahren haben, so seid ihr Ausgestoßene und nicht Kinder“ (Hebr 12,8).*

Solange Gott uns erzieht, ist alles in Ordnung. Dann das bedeutet, dass wir zu seinen Kindern gehören. Richtig schlimm wäre es, wenn Gott uns nicht mehr erziehen würde. Wenn er uns einfach blindlings in unsere Sünde - und damit ins Verderben - rennen ließe.

Der Schreiber des Hebräerbriefes kommt noch einmal auf den Vergleich mit den leiblichen Vätern zu sprechen:

*„Wenn unsre leiblichen Väter uns gezüchtigt [also erzogen] haben und wir sie doch geachtet haben, sollten wir uns dann nicht viel mehr unterordnen dem geistlichen Vater, damit wir leben? Denn jene haben uns gezüchtigt [also erzogen] für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, dieser aber tut es zu unserm Besten, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil erlangen“ (Hebr 12,9f).*

Menschliche Väter machen Fehler bei der Erziehung ihrer Kinder. Gott nicht. Alles, was er uns im Kampf gegen die Sünde abverlangt, hat seinen guten Grund - und wenn es uns noch so hart erscheint. Jede Glaubensprüfung, die er uns auferlegt, hat seinen guten Sinn. Der Schreiber des Hebräerbriefes tröstet uns am Schluss: Es kommt die Zeit, da werden wir den Sinn

von Gottes väterlicher, liebender Erziehung erkennen. Auch wenn das im Moment noch nicht immer der Fall ist.

Wie ein Kind, das vielleicht nicht begreift, warum seine Eltern unbedingt von ihm verlangen, bei der Gartenarbeit zu helfen. Im Idealfall erkennt aber das Kind den Sinn von Gartenarbeit, wenn es helfen darf, die Möhren und Kartoffeln aus der Erde zu holen und die Tomaten vom Strauch zu pflücken.

Wir werden den Sinn von Gottes Erziehung an uns auf jeden Fall erkennen, wenn wir die Früchte davon ernten dürfen, sagt uns der Schreiber des Hebräerbriefes:

*„Jede Züchtigung [also Erziehung] aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, die dadurch geübt sind, Frieden und Gerechtigkeit“ (Hebr 12,11).*

Am Ende werden wir Frieden und Gerechtigkeit ernten. Es wird die Zeit kommen, wo Gott uns nicht mehr erziehen muss, weil er uns dorthin gebracht hat, wo es keine Sünde mehr geben wird. Ewiger Friede wird sein zwischen ihm und uns und zwischen uns und den Miterlösten. Wir werden endlich die Früchte ernten davon, dass Jesus für uns die Strafe auf sich genommen hat. Wir werden die Früchte von Gottes Erziehung genießen dürfen. Denn aus Liebe erzieht er uns täglich dazu, bei Jesus unserem Retter zu bleiben.

Amen.

Predigtlied: *Rüstet euch, ihr Christenleute* (LG 336)

[Zionsgemeinde Hartenstein](#)

Kontakt: Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: [pfarrer.mmueller@elfk.de](mailto:pfarrer.mmueller@elfk.de)

Sie finden uns im Internet unter: [www.elfk.de/Hartenstein](http://www.elfk.de/Hartenstein)

**Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.**